

## Beeindruckendes Spagat-Theater

Flensburg: Kinderoper  
„Die Menschenfresserin“

„Die macht das!“, warnt der Erzähler, erntet große Kinder- und bedrohliche Percussionsgewitter. Und schließlich macht die Menschenfresserin wirklich, was ihr Name nahe legt, verspeist ein ganzes Kind am Stück, das ihr später schwer im Magen liegen wird. Vorher aber stöhnt und wimmert, schlürft und gurrt, schmatzt und jammert sie, bringt kein einziges Wort, dafür aber unendlich viele verstörende Laute hervor, die der Erzähler dieser Geschichte übersetzen muss, die manchen der jungen Zuschauer vielleicht schon in ihrer Bilderbuchform bekannt gewesen sein mag.

Es ist eine tiefgründige Gruselstory, die in dem von Valerie Dayre erzählten und Wolf Erlbruch illustrierten Kinder- und Erwachsenenbuch *Die Menschenfresserin* Text und Gestalt annimmt. Man kann sie als modernes Märchen wahrnehmen oder auch als tiefenpsychologisches Experiment: Dass sich die Flensburger Theaterwerkstatt *Pilkentafel* und das koproduzierende Ensemble *L'art pour*

*l'art* entschieden haben, bei ihrer Operninszenierung des Buches keine dieser Bedeutungsebenen auszublenken, verleiht dieser hervorragend gelungenen Umsetzung ihren besonderen Reiz. Regisseurin Elisabeth Bohde lässt „ihre“ Menschenfresserin in Gestalt der Vokalartistin Ute Wassermann auftreten, die das „Böse“ nicht nur in seiner archaischen Klanggestalt verkörpert, sondern aus ihrer Rolle überdies eine Performance macht. Stimmlich schräg und erstaunlich ist es, was Wassermann im dichten musikalischen Zusammenspiel mit dem Percussionisten und Komponisten Mathias Kaul und der Flötistin Astrid Schmeling hier an Urlauten präsentiert: Es gluckst und seufzt aus allen Ecken – die Kleinen (die Oper ist ab sechs Jahren freigegeben) können das als akustische Geisterbahnfahrt, die Großen als zeitgenössische Musik verstehen.

An den langen roten Schwanz der Menschenfresserin (Kostüme: Gesine Hansen) heftet sich Torsten Schütte als teilnehmender Beobachter und eloquenter Übersetzer dieser ungeheuerlichen Frau, die ruhelos wie ein Vampir zwischen Verschlagtüren und Gitterzäu-



Macht aus ihrer Rolle eine Performance: Gesangsdarstellerin Ute Wassermann. Foto hfr

nen streift. Je nach Altersgruppe kann man hier wiederum Archetypen menschlichen Verhaltens oder spannenden Kinderkram entdecken, und weil das Niveau hoch, aber eben nicht abgehoben ist, bleibt die Inszenierung bis zum Schluss für alle möglichen Zuschauer packend. Ein beeindruckendes, brilliant verwirklichtes Stück Spagat-Theater, über das auch in zehn, zwanzig Jahren noch oder wieder nachdenken kann, wer es am vielbeklatschten Mittwochvormittag als begeisterter Sex-taner erlebte.

Oliver Stenzel